



Handschriften

Die Württembergische Landesbibliothek verfügt über einen großen und bedeutenden Handschriftenbestand. Über anderthalb Jahrtausende reicht der zeitliche Bogen, der sich von Fragmenten des 5. Jahrhunderts über mittelalterliche und frühneuzeitliche Codices bis hin zu zeitgenössischen Manuskripten und Nachlässen spannt. Etwa 15.000 Handschriften werden hier bewahrt; dem Mittelalter sind davon ca. 3.000 zuzurechnen, den weitaus größten Teil machen neuzeitliche Stücke aus.

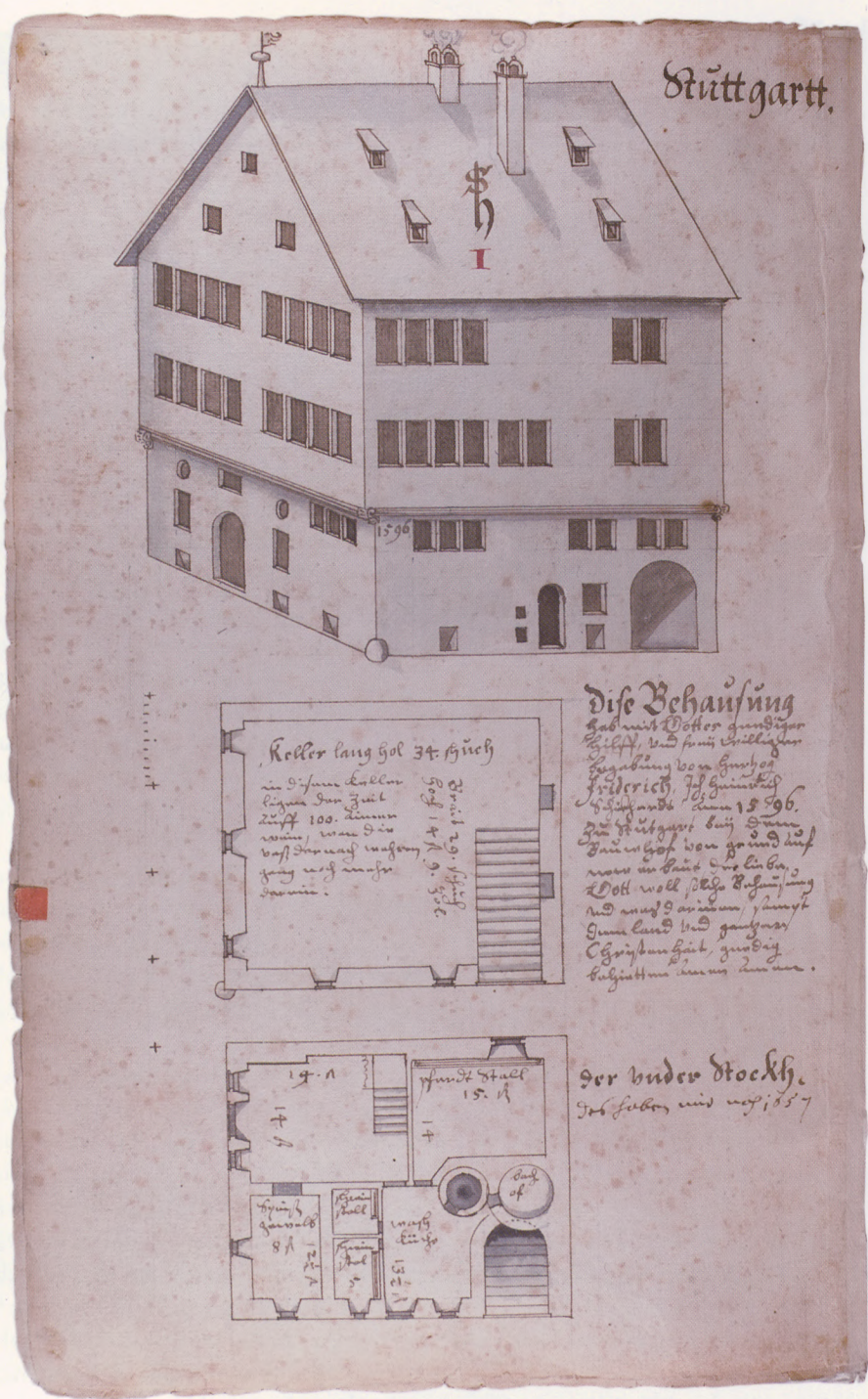
Zum Handschriftenbestand zählen nicht nur die Spitzenstücke der Sammlung, die Zimelien. Nachlässe bedeutender württembergischer Persönlichkeiten und eine umfangreiche Autographensammlung stellen einen wichtigen Teil dar. Liturgische Handschriften und Vorlesungsmitschriften bereichern die Sammlung ebenso wie Chroniken und literarische oder naturwissenschaftliche Texte. Die Erfindung des Buchdrucks bedeutete keineswegs, dass ab diesem Zeitpunkt kein handschriftliches Material mehr entstand: Repräsentative Gebetbücher oder für die Liturgie bestimmte Werke wurden auch weit in das 16. Jahrhundert hinein noch sorgfältig von Hand auf Pergament geschrieben und ausgeschmückt. Die meist schwerer zu lesenden, für den persönlichen Gebrauch oder einen kleinen Personenkreis bestimmten „Gebrauchshandschriften“ sind bis heute singuläre Zeugnisse für vergangene Zeiten. Eine eigene Gruppe bilden Stammbücher, deren Tradition in modernen Poesiealben weiterlebt. Sie belegen soziale Verbindungen zwischen historisch bekannten oder auch unbekannten Persönlichkeiten und sind häufig von den Beiträgern kunstvoll ausgestattet worden.

Ganz gleich, zu welcher Zeit und mit welcher Zweckbestimmung diese Manuskripte entstanden sein mögen: Sie sind allesamt wichtiges Quellenmaterial für zahlreiche wissenschaftliche Disziplinen, etwa die Literaturwissenschaft, Geschichte, Landeskunde, Sozial- und Kunstgeschichte, um nur einige zu nennen. Da auch die wissenschaftliche Forschung Moden und Zeitströmungen unterworfen ist, erfahren bestimmte Handschriften im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte unterschiedlich starke Nachfrage. Für die Bibliothekare, die mit dem Handschriftenbestand betraut sind, ergeben sich vor diesem Hintergrund gleich mehrere Aufgaben:

Zum einen gilt es, die oft sehr empfindlichen Werke nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft zu erhalten. Dies macht mitunter Einschränkungen bei der Einsichtnahme notwendig. Es bedeutet im Arbeitsalltag jedoch vor allen Dingen, das Material seinen Besonderheiten entsprechend schonend zu lagern und zum Beispiel konstante klimatische Bedingungen zu schaffen. Zur Bestandserhaltung zählt ebenfalls, die einzelnen Stücke im Blick zu behalten und bei Bedarf konservatorische oder restauratorische Maßnahmen einzuleiten. Hier arbeiten die Handschriftenbibliothekare eng mit der hauseigenen Restaurierungswerkstatt zusammen.

Zum zweiten muss das Vorhandene überhaupt erst erschlossen, also inhaltlich zugänglich gemacht werden. Nachlässe und Autographen werden von Bibliotheksmitarbeitern sukzessive in Verzeichnissen sowie in der Online-Datenbank Kalliope (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>) erfasst. Bei der Katalogisierung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften werden die Stücke einer ausgewählten Signaturengruppe aufgelistet und nach einem festgelegten Schema beschrieben. Dabei berücksichtigen die Bearbeiter kodikologische Aspekte, also etwa Fragen der Wasserzeichen- oder der Einbandkunde, sowie paläographische (schriftkundliche) und kunsthistorische Gesichtspunkte, um Aufschlüsse über Entstehungszeit und -ort einer Handschrift sowie deren Besitzgeschichte zu erhalten. Ferner müssen sie die enthaltenen Texte inhaltlich bestimmen und identifizieren. Diese anspruchsvolle Arbeit erfordert ein ebenso breites wie fundiertes Spezialwissen. Sie ist die Grundvoraussetzung dafür, dass Handschriftennutzer aus aller Welt, die aus ganz unterschiedlichen Fachrichtungen kommen und gewöhnlich nicht für jeden einzelnen der einschlägigen Wissensbereiche Experten sind, umfassende und zuverlässige Informationen erhalten. Die modernen Ansprüchen genügende Erschließung von Handschriften, seien es nun Stammbücher, mittelalterliche Codices, moderne Nachlässe oder neuzeitliche Handschriften, ist ein kontinuierlicher, aber auch langwieriger Prozess. Noch ist bei weitem nicht der gesamte Bestand in modernen gedruckten Katalogen oder über Online-Datenbanken wie Kalliope oder Manuscripta Mediaevalia (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de>) recherchierbar. Ein Teil ist nach wie vor nur über handschriftliche Bandkataloge oder andere vor Ort befindliche Repertorien erschlossen. Die Bibliothekare der Sammlung helfen hier mit ihrem Wissen weiter. Die vorzüglich ausgestattete Handbibliothek mit ihren Katalogen, Repertorien, Nachschlagewerken, Faksimiles und umfangreicher Sekundärliteratur schafft vor Ort beste Voraussetzungen für die Arbeit mit handschriftlich überliefertem Material.

Eine wichtige Aufgabe besteht zum dritten auch darin, Reproduktionsanfragen zu bearbeiten. Nicht nur bei Wissenschaftlern, sondern auch bei Kunst- und anderen Verlagen sowie Heimat- und Ahnenforschern ist die



Heinrich Schickhardt: Inventarbuch, 17. Jahrhundert
Cod. hist. 2° 562, fol. 2v

Nachfrage nach Abbildungsmaterial für Studien oder Publikationen groß. Auf diese Nachfrage wird gemeinsam mit der Digitalisierungswerkstatt eingegangen. Eine noch vielschichtigere Zusammenarbeit zwischen einzelnen Bereichen der Württembergische Landesbibliothek ergibt sich im Fall von Digitalisierungsprojekten. Gerade im Vorfeld des Landesjubiläums wurde eine große Anzahl von Zimelienhandschriften vollständig digitalisiert und somit einem weiten Interessentenkreis online zugänglich gemacht. An dem Geschäftsgang, der von der restauratorischen Betreuung über die Verzeichnung im WLB-Online-Katalog und die eigentliche Digitalisierung bis hin zur Langzeitarchivierung viele einzelne Arbeitsschritte abdeckt, ist im Grunde die gesamte Bibliothek beteiligt.

Zum vierten müssen die Handschriftenbibliothekare in vorausschauender und umfassender Weise für eine kontinuierliche Ergänzung des Bestandes sorgen, die auch zukünftige potentielle Interessensgebiete der Wissenschaft im Auge behält. Was könnte in 50 oder 100 Jahren Gegenstand der Forschung sein? Wenn heute neue Nachlässe in die Sammlung aufgenommen oder auf Auktionen neue Handschriften erworben werden, steht diese Frage im Vordergrund. Darüber hinaus muss, dem Sammelauftrag der Württembergischen Landesbibliothek entsprechend, ein Bezug zu Württemberg gegeben sein. Mitunter können wertvolle Stücke erworben werden, die den gewachsenen Bestand aufs glücklichste ergänzen, wie das Beispiel einer der ausgestellten Handschriften zeigt: Die 2001 auf einer Auktion erstandene Pariser Pergamentbibel im Oktavformat (Cod. bibl. 8° 20), die in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden ist, erhielt gut 350 Jahre später das abgebildete Titelbild, das eine enge Verbindung zur württembergischen Landeshauptstadt aufweist.

Dass die Württembergische Landesbibliothek überhaupt über einen so großen und bedeutenden Bestand an Handschriften verfügt, verdankt sie einem Sammler, der in die Zukunft zu blicken verstand: ihrem Gründer, Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728-93), einem großen Bücherliebhaber und -sammler. Er kaufte für seine Bibliothek nicht nur Druckwerke auf, sondern legte auch den Grundstock für die exquisite Handschriftensammlung der heutigen Württembergischen Landesbibliothek, der er auf diese Weise Zimelien wie etwa den *Echternacher Unzialpsalter* (Cod. bibl. 2° 12) oder Thomasin von Circlaeres *Welschen Gast* (Cod. poet. et phil. 2° 1) bescherte. Auch eine der hier gezeigten Handschriften, die *Reisen nach der Ritterschaft* des Georg von Ehingen (Cod. hist. 4° 141), wurde im Auftrag Carl Eugens erworben. Der Codex enthält den Bericht eines schwäbischen Ritters, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Europa reiste, und vermittelt uns Bilder der Herrscher dieser Zeit.

Aus dem Besitz eines etwa 200 Jahre früher regierenden Württemberger Fürsten stammt die zweite gezeigte Handschrift (Cod. hist. 2° 165). Sie beschreibt das Stuttgarter Armbrustschießen von 1560 und war das persönliche Widmungsexemplar für den Initiator des Festes, Herzog Christoph von Württemberg (1515-1568). Der Text vermittelt uns ein lebendiges Bild der Festivitäten, die in der Nähe des damals noch nicht vollständig fertiggestellten heutigen „Alten Schlosses“ in Stuttgart stattfanden.

Zehn Jahre nach dem Tod des Bibliotheksgründers Carl Eugen erfuhr dessen Sammlung einen beträchtlichen Zuwachs. Um 1803 wurden zahlreiche Klöster und Stifte säkularisiert und damit aufgelöst. In Württemberg waren das bedeutende Häuser wie etwa die Klöster Weingarten, Zwiefalten und Comburg. Deren Bibliotheken, die zum Teil über unschätzbar wertvolle, Jahrhunderte lang gewachsene Bestände verfügten, fielen an die Nachfolgeinstitutionen von Carl Eugens Gründung, die Königliche Öffentliche und die Hofbibliothek, aus denen die Württembergische Landesbibliothek hervorgegangen ist. So kommt es, dass heute so bedeutende Stücke wie die Weingartner Liederhandschrift (HB XIII 1) oder der Landgrafenpsalter (HB II 24) zur Sammlung gehören.

Einen gewachsenen Bestand von unschätzbarem Wert stellt auch die Sammlung der ehemaligen Donau-eschinger Hofbibliothek dar. 1993 wurde sie vom Land Baden-Württemberg in einer spektakulären Rettungsaktion gekauft und auf die Württembergische und die Badische Landesbibliothek aufgeteilt. Die Württembergische Landesbibliothek bewahrt die lateinischen sowie die nach 1500 entstandenen nichtlateinischen Handschriften, so auch den kostbar ausgestatteten Pergamentpsalter (Cod. Don. 309) oder die berühmte *Zimmersche Chronik* (Cod. Don. 580a).

Was die Zukunft bringen wird, ist ungewiss. Wir können nur das tun, was seit ihrer Gründung immer schon an dieser Bibliothek getan wurde: Nach unseren Möglichkeiten sammeln, was einmal von Bedeutung sein könnte – und das Vorhandene erschließen und für künftige Generationen erhalten.

Kerstin Losert

Stuttgarter Zimelien. Württembergische Landesbibliothek. Aus den Schätzen ihrer Handschriftensammlung. Stuttgart 1985.

„Unberechenbare Zinsen“ : bewahrtes Kulturerbe. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek. Hg. von Felix Heinzer. Stuttgart 1994.